Neuer Glanz für altes Bijou

Die Villa Jacob, bekannt durch die spektakuläre Hausverschiebung von 2017, wird saniert. Im Juni soll das Hospiz St. Gallen einziehen.

Christina Weder

Die Villa Jacob am Fuss des Rosenbergs hat eine Reise hinter sich. Im August 2017 waren alle Augen auf das schutzwürdige, 3600 Tonnen schwere Gebäude gerichtet. In einer spektakulären Aktion rutschte es auf Schienen 20 Meter in Richtung Süden. Rund zehn Stunden dauerte es, bis die Villa ihr Ziel erreichte. Hinter ihr wurde Platz frei für einen Neubau des Alters- und Pflegezentrums der GHG Rosenberg. Dieser ist errichtet und vor einem Jahr bezogen worden. Um die Villa ist es hingegen ruhig geworden.

Doch nun dringt Baulärm aus ihrem Innern. Die Villa wird umgebaut, bevor sie ab Sommer als Hospiz genutzt wird. In den Räumen sollen künftig schwerstkranke und sterbende Erwachsene gepflegt werden, wenn dies zu Hause nicht mehr möglich ist. Die Eigentümerin, die Wildegg Immobilien AG, stellt die Villa dem Verein Hospiz St. Gallen zur Verfügung. «Es geht mit grossen Schritten vorwärts», sagt Roland Buschor, Geschäftsführer des Hospizes, anlässlich eines Baustellenrundgangs für Medienvertreter am Montag. Im Juni soll die Villa bezugsbereit sein.

Der Saal im Erdgeschoss mit neuer Fensterfront: Hier wird der Wohn- und Essbereich des Hospizes eingerichtet. Bilder: Ralph Ribi

Der wohnliche Charakter soll erhalten bleiben

Doch es bleibt noch einiges zu tun. Der Umbau, der vor einem Jahr startete, ist aufwendig. Die Villa soll künftig den Bedürfnissen einer palliativen Institution gerecht werden, aber dennoch ihren wohnlichen Charakter bewahren. «Wir wollen den Eindruck eines Spitals vermeiden», sagt der zuständige Architekt Daniel Stauffacher. Aufwendig ist der Umbau aber auch deshalb, weil er denkmalpflegerische Aspekte berücksichtigen muss. Die 1875 erbaute klassizistische Villa gehört zum Inventar der schützenswerten Bauten der Stadt (siehe Kasten).

Die originale Bausubstanz soll – wo vorhanden – wieder hervorgeholt werden. Stuckaturen werden geflickt und ergänzt, die Balustraden der Terrassen rekonstruiert, die originalen Holzböden möglichst erhalten. Dagegen wird das Klötzchenparkett aus den 1980er-Jahren entfernt, ebenso wie die nicht originale Vinyltapete im Erdgeschoss. Die Kapelle, die in den 1960er-Jahren im östlichen Teil des Gebäudes angebaut wurde, musste bereits weichen.

Dafür soll der ursprüngliche Zustand des Saals im Erdgeschoss wiederhergestellt werden. Für Roland Buschor ist es der prächtigste Raum. Künftig werden darin Küche, Wohn- und Aufenthaltsraum eingerichtet. Im Erdgeschoss entstehen Büroräume für die Mitarbeitenden des Hospizes, aber auch für den Verein Palliative Ostschweiz und den Brückendienst der Krebsliga, einen ambulanten Beratungsdienst für Palliative Betreuung zu Hause. Das Ziel ist es, auf dem Kreuzacker ein palliatives Zentrum zu schaffen.

Eine besondere Herausforderung war es für den Architekten, den Bettenlift ins historische Gebäude einzupassen, die moderne Haustechnik unterzubringen und den Dachstock auszubauen und zu erschliessen. Dafür wurden das Treppenhaus verlängert und das historische Oblicht ein Geschoss höher eingebaut. Insgesamt bietet das Hospiz künftig elf Zimmer mit je einer Nasszelle, die allerdings nicht alle von Anfang an genutzt werden.

Roland Buschor, Geschäftsführer des Hospizes St. Gallen.

Zimmer sind im Schnitt zu zwei Dritteln belegt

Bis zum Umzug ist das Hospiz an der Waldstrasse untergebracht. Seit der Eröffnung habe man erste Erfahrungen sammeln können, sagt Buschor, Geschäftsführer des Hospizes. Sieben Zimmer stehen dort zur Verfügung. Die Belegung beträgt zwischen 60 und 70 Prozent. Langfristig geht Buschor am neuen Standort von einer 80-prozentigen Belegung aus. Im Durchschnitt halten sich die Bewohnerinnen und Bewohner 30 Tage im Hospiz auf. Im Einzelfall variiert die Aufenthaltsdauer von wenigen Stunden bis zu einem Jahr, wie Buschor sagt.

Nun muss sich der Geschäftsführer mit der Möblierung auseinandersetzen und dem Umzug befassen. «Schliesslich ist das nichts Alltägliches für uns.» Doch er ist überzeugt, auf dem Kreuzacker den idealen Standort und das richtige Gebäude – ein altehrwürdiges mit einer langen Geschichte – für das Hospiz gefunden zu haben.

Ein altehrwürdiges Haus

Die Villa Jacob wurde 1875 von Johann Christoph Kunkler, dem Architekten des Kunstmuseums, als **privates Wohnhaus** für Oberst Victor Jacob-Hoffmann erbaut. In den 1930er-Jahren vermachte die Familie Jacob das Gebäude den **Josefsbrüdern**. 1982 wurde es im Zuge der Umnutzung als Altersheim umgebaut. Zudem wurde die Villa ins Inventar der schützenswerten Bauten der Stadt St. Gallen aufgenommen.

2012 lag ein **Abbruchgesuch** für die Villa vor sowie ein Gesuch, sie aus dem Schutzinventar zu entlassen – eingereicht von der Gemeinnützige und Hilfsgesellschaft der Stadt St. Gallen (GHG). Die Villa stehe einem **«dringend benötigten Erweiterungsbau»** im Weg. Doch der Stadtrat lehnte die Gesuche ab. 2013 überraschte die GHG mit der Idee, die Villa zu verschieben. Nach der Verschiebung 2017 kaufte die Wildegg Immobilien AG die Villa. Künftig nutzt sie der **Verein Hospiz St. Gallen**. *(cw)*

WWW.

Mehr Bilder und ein Video:
go.tagblatt.ch/jacob